

Zeitschrift: Fachzeitschrift Heim
Band: 65 (1994)
Heft: 11

Artikel: Bericht von der Berufsschau in Lenzburg : eine gute Sache, die Früchte tragen wird
Autor: Göpfert Faulstroh, Lynne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-812256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht von der Berufsschau in Lenzburg

EINE GUTE SACHE, DIE FRÜCHTE TRAGEN WIRD

Von Lynne Göpfert Faulstroh

Mit spektakulärem Aufwand wurden auf dem weitläufigen Areal der Lenzburger Gewerbeschule anlässlich der grossen Herbst-Berufsschau die heutigen Möglichkeiten in allen nur möglichen Berufen der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine ganze Halle davon nahmen die Berufe im Gesundheitswesen und der Heimbetreuung ein. Die spezielle Präsentation «Die Betagtenbetreuerin / der Betagtenbetreuer» stand unter der Leitung des Vereins für Aargauische Alterseinrichtungen, ab 1. Januar 1995 Heimverband Schweiz, Sektion Aargauer Alterseinrichtungen. Der Stand wurde von einer Reihe von in der Praxis stehenden Heim- und Betagten-Betreuerinnen, von Heimleitern und dem Lehrpersonal der Aargauischen Kantonalen Schule für Berufsbildung (KSB) sowie der Fachschule für Sozialpädagogische Berufe in Bremgarten betreut. Besucher aller Altersklassen zeigten grosses Interesse an den Informationen und liessen sich auf lebhaftes Diskussions ein.

Den an der Berufsschau aufliegenden Merkblättern, den Stellen- und Berufsbeschreibungen sowie der Auflistung der Ausbildungsmöglichkeit und dem Prüfungsreglement waren durch die kompetente persönliche Beratung der Anschein genommen, lediglich papierende Auskünfte zu sein. Auf guten Boden fielen daher auch die Berichte, welche von den Helferinnen und Helfern an die Besucher aus ihrer eigenen Praxis weitergegeben werden konnten und so manchen Mut machten, es als Quer- oder Späteinsteiger mit einer sozialen Tätigkeit zu versuchen. Die sozialen Aufgaben, die oft als Ausweg aus einer ungeliebten und sinnentleerten Tätigkeit dienen, sind für viele junge und auch ältere Menschen heute schon zum Hoffnungsanker geworden, dem eigenen Leben eine neue Richtung zu geben. Leider, so meinte Denise Kallen von der KSB dazu, ist das Verständnis und die Sensibilität für diese Strömung noch nicht bei allen Gremien in ihrer ganzen Tragweite erkannt worden, denn bei der Schaffung von Ausbildungsplätzen hapere es immer noch. Dennoch will man für eine vermehrte Schaffung von Ausbildungsplätzen weiter kämpfen. Die Berichte an der Ausstellung zeigten die grosse Breite, auf welcher der Einstieg erfolgen kann. Zwei Beispiele:

Elisabeth Birchmeier (20), die zur Zeit im 4. Semester an der KSB steht, erklärte den Besuchern, wie sie zum Beruf der Betagtenbetreuerin gekommen ist. Sie arbeitete als Papeterieverkäuferin im elterlichen Betrieb. Nach der Geschäftsaufgabe musste sie sich neu orientieren. Zuerst

einmal besuchte sie den Grundpflegekurs beim Roten Kreuz und merkte schon bei ihrem ersten Einsatz im Alters- und Pflegeheim Kehl, Baden, dass es gerade diese Aufgabe war, die sie gesucht hatte. Jetzt steht sie kurz vor dem Abschluss ihrer Ausbildung und hat es noch nie bereut, diesen Weg eingeschlagen zu haben. Johanna Schwander, Hausfrau, Bäuerin und Mutter (50), liess sich als diplomierte Betagtenbetreuerin ausbilden, nachdem sie durch Zufall einmal als



Die Fähigkeit erproben, sich in die beschränkten Möglichkeiten des betagten Menschen hineinzuversetzen. Foto Lynne Göpfert Faulstroh

Hilfsschwester in einem Altersheim (Herosé-Stift Aargau) gearbeitet hatte. Sie konnte ihren Zuhörern glaubhaft versichern, dass «es nie zu spät ist», einen Pflegeberuf zu ergreifen, denn «ältere Menschen bringen zusätzlich zu dem Willen zu helfen auch viel Lebenserfahrung mit. Sie wissen meist instinktiv, wie man mit Betagten umgehen sollte». Sie können viel geben und es kommt auch viel zurück.

Durch diese Berichte aus der Praxis gewannen auch die ausgestellten Gerätschaften, die diesen Beruf definieren, einen Bezug zur Praxis. Vor allem die Jungen und Mädchen beschäftigten sich mit Begeisterung mit den am Stand aufgelegten Spielen. Ungeniert stülpten sie sich die eisgraue Perücke auf den Kopf, zogen den dicken Handschuh über, der als Simulation für den verminderten Tastsinn eines älteren Menschen dienen sollte und setzten eine Brille auf, welche die Sehfähigkeit stark reduzierte. Von dieser Warte aus sollten sie die Einschränkungen abschätzen, denen die Betagten ausgesetzt sind, wenn diese beispielsweise ein Puzzle lösen möchten. Denn es sind ja nicht nur der Wille, dem Menschen zu helfen, sondern auch die Fähigkeit, sich in dessen beschränkte Möglichkeiten hineinzuversetzen, die eine ausschlaggebende Voraussetzung für diesen Beruf darstellen.

Denise Kallen (KSB) berichtete dazu, dass in Aarau bei den erwachsenen Schülern die 40- bis 45jährigen einen grossen Prozentsatz ausmachen. Oft sind es geschiedene Frauen, die eine sinnvolle Arbeit suchen oder glauben, den Anschluss an die moderne Technik verpasst zu haben. Zur Zeit kommen vermehrt auch Arbeitslose, so ein Architekt, ein Hafner und ein Kaufmann, was wiederum zeigt, dass die Pflegeberufe nicht mehr allein eine Domäne der Frauen sind und die Männer längst Mut gefasst haben, ihren Anteil zu leisten. Anstatt stemeln zu gehen, sagten sie sich, wollten sie lieber eine soziale Arbeit anpacken. «Alle drei sind sehr gute Schüler», bekräftigte Denise Kallen. Schon in den ersten Tagen der Ausstellung in Lenzburg zeigte sich, dass die Berufsschau für die pflegenden Berufe zum Erfolg führen würde. «Es ist eine gute Sache», sagten die Veranstalter zufrieden, «sie wird ihre Früchte tragen». ■